

Abonnements-Preis

Durch die Post
und die Verräger:

Jährlich . . . Fr. 9.—
Halbjährlich . . . 4.50
Vierteljährlich . . . 2.30

Briefe und Gelder franko

Postcheck VIIIb 394

— Telephon 5 —

Volkshblatt

aus dem Bezirk Andelfingen

Anzeiger des Bezirkes Andelfingen, der angrenzenden Gemeinden des Bezirkes Winterthur und des Kts. Thurgau

Druck und Verlag von W. Hepting, Buchdruckerei in Andelfingen.

Einrückungs-Gebühr

Die 6-spaltige Petitzeile oder
deren Raum 18 Cts.

Einsendungs-Termin:

Bis Dienstag und Freitag
Morgen 9 Uhr

Erscheint

Dienstag und Freitag

— Telephon 5 —

1923

Inserate nehmen entgegen sämtliche bedeutenderen Annoncen-Expeditionen der Schweiz.

46. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Totentanz auf den Bergen.

(Von R. Hardmeier.)

Jetzt geht der Tod durch's Alpenland,
Um reiche Ernt' zu halten;
Und wo er seine Opfer fand,
Zeigt sich sein grausam Walten.
Am Felsenhang, am Gletscherschlund,
Bei Ros' und Enzianen,
Da wird die Trauerbotschaft kund,
Auf schmerzreichen Bahnen.

Der Berge Zauber hält auf's neu
Des Menschen Sinn umfassen;
Im Glauben, daß das Glück ihm treu
Kennt er nicht Furcht, noch Bangen!
Es zieht ihn mit der Sehnsucht Weh
Bis zu den höchsten Bienen,
Er will bei Edelweiß und Schnee
Den Latendrang vollbringen.

Doch balde hat der Wagemut,
Ihn tollkühn fortgerissen,
Am Felsen klebt sein junges Blut,
Dem Leben rasch entzissen.
Es läßt der Bergegeiß in sein Reich
Nicht Erdenndöhne dringen;
Dort ruht sein Opfer, stumm und bleich
Nach eitlen Ruhmesringen.

Der brave Führer liegt seitab,
Ein Opfer seiner Pflichten;
Die Treue riß ihn mit in's Grab,
Wer mag's daheim berichten? —
Wer stillt der Tränen bitt'ren Lauf
Zu Hause all' den Lieben?
Wer hält des Unheils Folgen auf,
Die deren Zukunft trüben? —

Bald ruhen beid' am stillen Ort,
Im kühlen Totengarten,
Die Liebe pflanzt Blumen dort,
Die Lieb' wird ihrer warten.
Und von dem Gletscherfirn herab,
Fern die Lärchen krachen,
Als mühtet ihr im kühlen Grab
Zum Leben neu erwachen.

Schau geht der Wanderer vorbei
Am bleichen Marmorsteine;
„Memento mori!“ ruft's auf's neu —
Wie ist der Mensch so kleine!
Wohl ist der Berge Zauberpracht
So göttlich, groß, erhaben;
Doch wer sie sucht mit Unbedacht,
Den hat sie bald begraben!

Reisebericht

„Glaachtal-Vereins Zürich“

des

Engadin-Valtellin- und Tessin

am 6., 7. und 8. Mai 1923.

(D. Ganz, ZH.)

Dienstag den 8. Mai, 3. Reisetag.

Punkt 6 Uhr standen wir marschbereit vor dem Hotel, alle sehr wohl befriedigt verabschiedeten wir uns von Frn. und Frau Dätwyler, denn er mußte sich unsern „Glaachtalern“ anpassen. Zum Abschied brachten die Sänger das Lied, das hier sehr wohl angebracht war:

„O wie herde ist das Scheiden!“

Brachvoll war der heutige Morgen wieder angebrochen, kein Wölkchen verschleierte die Berggipfel. Still lagen die Wasser des Luganersees, als wir dem Schiff „Morgot“ um 6.30 Uhr uns anvertrauten. In einem Halbbogen um den San Salvatore herum hatten wir rechts Melide und fuhren durch den Ponts-Diga; links erblickten wir noch den langgestreckten, zackigen Raum des Monte Generoso. Bei Porto Ceresio und Morcote biegt der See direkt in nördlicher Richtung nach Ponte-Tresa. Zuposant grüßt uns noch das Dörfchen Morcote mit seiner erhabenen Kirche und Burgtrümmern. An dem am rechten Ufer der Tresa gelegenen Schweizerdorf Ponte-Tresa vorbei, landeten wir in Ponte Tresa, italienisches Gebiet. Nach Erledigung abermaliger Passformalitäten konnten wir um 8.15 Uhr endlich weiterfahren. Der italienisch-schweizerischen Grenze entlang erreichten wir Cremenaga. Durch zwei Tunnel an dem schroff abfallenden rechten Ufer der Tresa erreichten wir um 9 Uhr 55 Minuten den internationalen Bahnhof Luino.

Luino ist ein gewerbereiches Städtchen mit 3800 Einwohnern, die Hafenanlage ist sehr günstig gebaut und direkt beim Landungsplatz befindet sich das Standbild des berühmten Garibaldi. Mit dem Schiff „Regina Madre“ mit all seinen komfor-

tablen Einrichtungen durchqueren wir den Lago Maggiore. Und nun ist es mir, als seien wir wochenlang von zu Hause fort, die Fülle der überwältigenden Eindrücke auf der Fahrt bis hierher haben dieses Gefühl in mir wachgerufen. Ja, es ist bezaubernd und erhaben, eine Fahrt hier zu genießen. Nahe am westlichen Ufer auf Felsklippen stehen friedlich in Bäumen zwei halb erhaltene Burgen: „Castelli di Cannero“, dies waren aber im 15. Jahrhundert große Raubburgen.

Nur zu bald ist Cannero erreicht, es liegt reizend in Obst- und Weingelände, auch Hotels und Villen verschönern die Seeanlage. Lange dürfen wir hier nicht verweilen, denn fünf Autos harren unserer Aufnahme auf der Hauptstraße Cannero-Locarno. Ein Gang durch die Ortschaft war für uns geradezu interessant: durch die Hauptdorsstraße, wo sich Post und Telegraphenbureau befinden, ist es kaum möglich mit einem Zweiräder-Handfahrrad durchzukommen. Wie da in diesem Gelände alles gedeiht! Die Gärten sind die reinsten Blumenparadiese, auch die Drangenkultur ist hier keine Seltenheit. Eine Ueberraschung war es für viele unserer Glaachtaler, als sie schon reife Drangen in einem wunderbar angelegten Garten erblickten, wo sich natürlich einige Damen nicht mehr beherrschen konnten und in unerlaubter Weise den „Evastrid“ anwendeten und sich einiger der verbotenen Früchte bemächtigten! Schon waren sämtliche Autos zur Abfahrt bereit, wo wir uns mit großer Mühe kaum plazieren konnten; während einige der Teilnehmer sich auf den Trittbrettern festhalten mußten, konnte Fr. Schuler aus Volken liegend aufs Dach plaziert werden; aber dennoch hatte es auf ihren Humor keinen Einfluß. Bald ratterten die Motoren, mit dem Postauto an der Spitze verlassen wir Cannero. Durch Dörfer und an Baumgruppen vorbei, hatten wir rechts den wunderbaren See. Unterhalb Spas wurden wir angehalten, denn wir hatten uns nun zum vierten und letzten Male einer Passkontrolle zu unterziehen. Fast eine volle Stunde mußten wir da verharren, indem uns die italienischen Zollbeamten an der Weiterfahrt verhinderten; denn unflugerweise wurde uns der Generalpaß in Ponte-Tresa zurückgehalten. Glücklicherweise hatte sich der Präsident eine Empfangsbefähigung ausbändigen lassen und mittelst des Telefons konnten wir nun weiterfahren. Gott sei Dank!

Auf der Weiterfahrt nach Locarno immer wieder dieselben Bilder, aber viel zu schön, um ermüdend und eintönig zu wirken. Mit einer Stunde Verspätung passierten wir Brissago. Das Städtchen ist sehr hübsch gelegen; Rebem, Feigen, Oliven- und Granatbäume schmücken die Abhänge hinter dem Ort, selbst die Myrte blüht im Freien, eine große internationale Tabakfabrik befindet sich hier und schon manchmal hat das Wort „Brissago“ meine Frau in Aufregung gebracht.

Endlich kamen wir nach zweieinhalbstündiger Fahrt wohlbehalten in Locarno an. Während der größere Teil der wunderbaren Kirche „Madonna del Sasso“ einen Besuch abstattete, hatten einige der „weniger Frommen“ unter Führung von Kollege Bai die Veltliner Keller in Loarno besucht, welche wohl den besten Teil erwähnt haben, überlasse ich den „Glaachtalern! Im „Hotel Reber“, 1. Rang, wurde uns ein prima Mittagessen verabfolgt, es wurde auch wacker gegessen, aber auch viel getrunken, denn die lange Fahrt hatte Appetit gemacht und die nicht geringe Hitze förderte den Durst. Nach beendigem Bankett ergreift unser verehrter Präsident, F. J. Fehr-Ramer, das Wort zu folgender Anrede:

Verehrte Damen und Herren!

Nichts ist schwieriger für mich, als noch geschickte Worte zu finden für die Gefühle, die mich in diesem Augenblick befeelen. Wir verlassen diesen Ort mit der Vision der Berge vor Augen, die stolz darauf stehen, wie der unabhängige Charakter ihrer Söhne; der Vision der Seen, die tief sind, wie die Ueberzeugung der Schweizer von Freiheit und Demokratie; der Vision der Täler, die fruchtbar sind, wie die Stämme ihrer Bauern.

Als am Morgen des vorgestrichen Tages der Herr seine hehre Sonne emporsteigen ließ, da feid ihr Lieben aus der Urheimat zu uns gekommen und habt uns Glück und lieben Gruß gebracht. Und mit diesem Glück, mit diesem lieben Heimatgruß, der so viel gilt wie ein heiliges Gebet, haben wir vereint das schöne Zürich verlassen, sind auf sanftem Schienentweg gestiegen bis hinauf zu den lichten Höhen und Alpentriften von Graubündens Zauberswelt, der Quellenwiege des Vater Rhein, der dort in schwärmernder Jugendlust Rhätians Gauen durchschäumt, dann gegen Norden sich wendet und treue Grenzwehr hält, bis er bei Schaffhausen als Weltwunder die Schönheit unseres Landes neu verkündet.

Das Bündnerland hat von jeher durch seine landschaftlichen Reize und Schönheiten eine mächtige Anziehungskraft auf die Menschen auszuüben vermocht. Staunenregend, riesengroß ist die unerhörte fähige Anlage der rhytischen Bahn, überwältigend der Zauber und die Pracht von Bündens Gebirgswelt, das mit überirdischem Licht und Firmenglanz durchleuchtete Hochtal Engadin. Wie lieblich muß diese Gebirgswelt erscheinen, wenn die Sonne beim Aufgang ihre Felsendome begrüßt und am Abend, mit glühenden Lippen sie zum Abschied küßt! Welch' ein Schicksal, welch' eine Ruhe ist dort oben thronend hoch im Aetermeer.

Und zu Füßen dieser Eispaläste, dieser Gletschermeere fährt sie dahin, die mit technischer Großartigkeit, mit einem Kostenaufwand von Fr. 15 000 000 erbaute Berninabahn; sie schlängelt sich zur wunderhübschen Alp Grün, das Buschland hinunter ins liebe Veltlin, von wo die trinklustigen Bündner ihr viel-

geliebtes Nationalgetränk, den Veltliner beziehen, obwohl sie längst nicht mehr die gestrengen Herren dieses einstigen Untertanenlandes und Besitzer dieser ausgedehnten Veltliner Nebberge sind.

Wie wundervoll war doch gestern morgen die Fahrt von Tirano durch diese weltberühmten Veltliner Weinberge nach der idyllischen Provinz Sondrio, nach Colico, zum lächelnden „Lario“, mit seinen überraschenden Gegenfängen. Es gibt wohl keinen Fluß und keinen See im weiten Europa herum, wo Land sitz an Land sitz an Eleganz miteinander wetteifern könnten, wie das auf diesem Gebiet der Fall ist. Wie bezaubernd sind die Städte Bellano, Barena, Bellaggio, Menaggio und wie sie alle heißen! Wie großartig das majestätische Gipfelmeer unseres Alpenfranzes! Wie herrlich die Fahrt auf dem lieblichen Luganersee, der Blick auf Candria, das ausieht wie ein algerisches Raubnest, vorbei an Castagnola zur paradiesischen Fremdenmetropole Lugano.

Vom Gipfel des San Salvatore aus, dem wundersamen Gebiet von Castagnola, dem idyllischen Gebiet und dem altgetränkten Caprino haben wir die überraschende Schönheit der Natur auf uns einwirken lassen. Frohen Herzens und freudetrunknen Auges haben wir diese Bilder festgehalten und beim hellen Klang der Gläser haben wir im „Hotel Dätwyler“ in Paradiso angestoßen auf das Wohl und Ideal des „Glaachtal-Vereins Zürich“.

Locarno, das schweizerische Nizza, die Königin des „Verbano“, hat uns noch zum Besuche eingeladen und ich freue mich, daß wir Sie auf einer prächtigen Schiff- und Autofahrt in diese Wunderstadt haben führen können. Schaut sie an, diese herrliche Blume am prangenden Ufer des Sees, mit ihrem erhabenen Gottestempel, Madonna del Sasso, denn meine Worte würden doch nur unvollkommen an ihre Schönheit, an ihre paradiesische Umgebung heranreichen!

Ein kurzer Halt in Bellinzona wird uns jetzt dann noch Gelegenheit geben, die drei alten Schutz- und Trutzburgen Uri, Schwyz und Unterwalden zu schauen, dann setzen wir uns zum letzten Mal in die Wagen, um frohgemut unserem nördlichen Heim wieder entgegenzufahren, mit dem stolzen Bewußtsein: „Du mein schönes Schweizerland, mit deiner Perle am Südwall unseres Alpenfranzes, du bist halt doch das schönste Land auf Gottes weiter Erdenrund!“

Und nun gebe ich mich nur noch dem einen Gefühle hin, dem der Freude und des Dankes über den schönen Verlauf der Reise bis hierher. Der ersten Dank möchte ich in Ihrem Namen aussprechen dem Allmächtigen, dem ersten und obersten Eidgenossen unseres lieben Vaterlandes, dem Gott unserer Heldenväter, der uns zum Aufstehen „Sonne und Geleite“ gab; ihm sei Ehre und Preis und Dank gesagt. Berg und Tal und Feld und Wald und Meere, froh durchwall' ich sie an seiner Hand! Dank dir, Allgütiger, Ewiger!

Dank Euch, Ihr Lieben aus der Urheimat und Umgebung, Ihr habt uns glücklich, Ihr habt uns Freude gemacht. Dieses Glück, diese Freude und dieser Dank allein, vermag die Wehmüt zu erklären der baldigen Trennung, die sich jetzt schon unser bemächtigen will; sie ermutigt uns zu der Hoffnung, daß die Solidarität fortauern wird, auch dann noch, wenn die heutigen Zeugen längst der Vergänglichkeit anheim gefallen sind. Wohl als einziger Verein darf sich die „Glaachtal-Kolonie in Zürich“ rühmen, in der Urheimat so viele Mitglieder zu besitzen, möge es immer so sein und wenn wir Alten nicht mehr da sind, wieder „neues Leben blüh'n aus den Ruinen.“

Ich werde jetzt bald aufhören, Präsident des „Glaachtalvereins Zürich“ zu sein, aber nicht aufhören werde ich, meinem Ideal treu zu bleiben, so lange ich noch mit ihm auf dem Wege bin.

Herzlichen Dank Euch, Ihr meine lieben Vorstandskollegen, die wir je und je in Harmonie die nicht wenigen Vorbereitungen für diese Reise, ich glaube zur Zufriedenheit aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen gelöst haben; wir haben getan, was wir konnten, und so gut wir es verstanden haben.

Ein wohlverdientes „Bravo“ bringe ich noch den Sängern, vorab dem Beherrscher der Geister der Töne, Herrn Engelhart, ihm bringe ich im Namen der ganzen Reisegeellschaft ein dreifaches Hoch. In Adlers Höhe ist Apoll zu finden, mit des Liebes Zauber und mit der Töne Macht haben Sie, liebe Sänger, die Gemütlichkeit aus der Seelentiefe der Zuhörer emporsteigen und aufleuchten lassen.

Mein letzter Dank in dieser Rede gilt noch den Damen! Ihnen, meine verehrten Damen, danke ich aufrichtig und herzlich für die seriöse Stimmung, mit der Sie diese Reisetage geschnitten haben. Mit großem Vergnügen habe ich beobachtet können, wie mit inniger Herzlichkeit Sie in unserem Kreise aufgenommen worden sind und diese Herzlichkeit hat Sie gewiß von Anfang an in unserer Mitte heimlich fühlen lassen. Das wird Sie gewiß ermuntern, bei einer nächsten Gelegenheit uns wieder mit Ihrer Anwesenheit zu beehren und zu beglücken. Ich glaube, daß Ihnen dieser Ausflug gefallen hat und daß Sie von demselben Vieles und Schönes zu erzählen haben werden; Sagen Sie Ihren Penaten am heimatischen Herd, wie lieblich und wie schön unser Schweizerland mit seinen ewigen Alpen, seinen tiefen Seen, seinen fruchtbaren Tälern, seiner Perle am sonnigen Balkon unseres Schweizerhauses sei, saget ihnen mit einem Gottfried Keller: „Nächte jeden Bürgers Vaterland, aber das Deinige liebe von ganzem Herzen!“ Und ihr Lieben aus

der Urheimat, jaget denen zu Hause: Wir lassen sie alle grüßen.
Und nun laßt noch hell die Gläser aneinander klingen
und laut erschalle der Ruf zu einem dreifachen feurigen Hoch:
„Auf das Wohl des Slaachtalvereins Zürich! Auf das Wohl
unseres lieben Heimatales drüben am Jschelberge und auf
das Wohl unseres ewig schönen Schweizerlandes:
S i e l e b e n H o c h ! H o c h ! H o c h !“

Mit erstem Applaus wurde seine Rede aufgenommen und be-
stens verankert. Bald mußten wir scheiden von der so lieb gewon-
nenen Gegend, denn um 15.55 Uhr fuhr der Zug ab nach Bellin-
zona. —

Locarno mit all' seiner wunderbaren Umgebung verschwindet
und noch auf bewaldetem Felsen grüßt uns stolz die Madonna del
Sasso; schon erreichen wir um 16.08 Uhr Bellinzona. Hier
eine Stunde Aufenthalt, diese gewährte uns noch einen Schluck
am Buffet; die Zeit erlaubte es uns nicht, der stattlichen Stifts-
kirche einen Besuch abzustatten, die schon vor Jahrhunderten als
der Schlüssel zum Gotthard und Bernharden galt. Auch in die drei
alten Zwillingen: Uri, Schwyz und Unterwalden, die auf einem
besondern Hügel Bellinzona überragen, wäre ein Einblick nicht
minder interessant gewesen.

Nun bestiegen wir zum letzten Male die Wagen, um der nörd-
lichen Heimat entgegenzufahren. Hier verabschiedete sich nun un-
ser beliebter Dirigent, Hr. Engelhardt, von unserer Gesellschaft,
seine wohlgegnünten Ferien erlaubten ihm noch einen Abstecher
an die Riviera von Italien. Gute Reise und ein Wiedersehen!
war der Wunsch aller Teilnehmer.

„Wohl ein Mädchen, das bescheiden,
Zart ihm ihre Grüße winkt,
Doch Augen hat er nicht zum Weinen,
Denn s'gibt so viele, wenn auch g'schminkt!“

Und mit dem Expreß 2. Klasse, wo sich die „Slaachtaler“ in
Polsteritze bequemen ließen, raste der Zug in unbarmherziger
Eile durch das Tessintal davon, links und rechts von hohen Ber-
gen eingeschlossen, die mit Rebem, Kastanien- und Feigenbäumen
bepflanzt sind, erreichten wir Maske. Von hier aus hat die
Bahn enorme Steigungen zu bewältigen. Während die Dampf-
maschine keuchend und schraubend die Steigungen erklimmen,
ist das für die neue betriebstechnische Einrichtung eine Leichtigkeit,
in voller Geschwindigkeit all die schraubenförmig übereinander
liegenden Spiraltunnels zu bewältigen. Ein eigenartiges Bild, eine
Schönheit sondergleichen ist Faido. Ueber hohe Felswände fal-
len die Wasserlein zerstäubend herab und vereinigen sich dann zu
einem reißenden Fluß, dem Tessin. Bald haben wir Airolo er-
reicht und verlassen mit diesem Ort einen Teil unseres Schwei-
zerlandes, wie unser Präsident in einer Rede anführte, die Schweiz
hätte ohne das Tessin ihr ureigenes Staatsgebilde verstimmt.
Sehr gemächlich ging es zu in verschiedenen Abteilungen unserer
Wagen; ja sogar einige Damen hatten es speziell auf die Dieb-
händchen abgesehen und wehe dem, der sich nicht zu verteidigen
mußte. Der Gotthard mit all' seiner erhabenen Schönheit muß
jedenfalls nicht stark bewundert worden sein, denn schon:

„Eine Frau zum Schaffner spricht,
Durch den Tunnel lösch das Licht;
Denn gerne ich bei Nacht pufstier,
Beim Lampenschein ist's stark riskiert.“

Schon hatten wir unweit der Mündung des Gotthardtunnels
Göschenen erreicht. Hier wurde der Aufenthalt benützt, um durch
einige Becher „hell oder dunkel“ den Durst zu löschen; einige fan-
den mehr Lust an einer Tasse Kaffee. Als bald hatten wir uns
wieder der Bahn anvertraut und auf sanftem Schienenweg führt
uns dieselbe in allen möglichen Windungen und Spiraltunneln
immer tiefer und schon raste der Zug unbarmherzig mit wenig
Unterbruch an friedlichen Dörfern vorbei. Welch ein herrlicher
Blick von den Gallerien der Avenstrasse, wo noch das purpurne
Alpenglühen geheimnisvoll über den säuselnden Wellen des Vier-
waldstättersees ruhte. Unbekümmert all' dieser großartigen Schön-
heit jagte er Zug vorbei an Obstdärten, dem stattlichen Zugersee
entlang, wie ein mächtiger Schatten im Hintergrunde des Sees
entschwindet unsern Blicken der Rigi und Pilatus. Nach Bassieren
von Sihlbrugg durch den Tunnel winkt uns schon zwischen liebli-
chen Ufern der Z ü r i c h e e und um 20.24 Uhr gelangten wir in
den Hauptbahnhof, so daß es für alle möglich war, ihr penatliches
Heim noch am gleichen Tage zu erreichen.

Wohl allen den tiefgefühlten Dank für die Mitwirkung, ins-
besondere danke ich den beiden Herren J. F e h r - R a m e r und
S e i n r. G a n z für die mutterhafte Organisation und ihre Auf-
sicherung für den „Slaachtalverein“, auch Dank den übrigen Vor-
standsmitgliedern für ihre Beratungen und Mitwirkung.

Ein spezielles „Bravo“ unsern beiden ältesten Ehrenmitglie-
dern, Hrn. G i s l e r und Hrn. B ü c h i, wie sie noch rüstig und
humorvoll unsere Reise mitmachen konnten. Und wie wir Freude
hatten an ihnen, so hatten sie auch mit uns. Und wenn ich die
Macht des Allmächtigen hätte, müßten „Slaachtaler“ nie sterben.

Der Kampf um den Nordpol.

Der Nordpolflug Amundsens, des jetzt 70-jährigen Polar-
forschers, der als Wachsmann die Forschungsreise Nansens mitge-
macht und im Jahre 1911 den Südpol bezwungen hat, ist für uns
Schweizer speziell interessant, weil Leutnant M i t t e l h o l z e r,
einer unserer hervorragendsten wissenschaftlich ausgebildeten Mil-
itärflieger, Amundsen auf einem Fluge über das noch unbekannte
Nordpolgebiet zwischen Sibirien und Alaska begleitet hat. Eine
kurze Revue aller um den Nordpol geführten Kämpfe dürfte da-
her weiteres Interesse finden.

Der Erste, der in die arktischen Gewässer vordrang, war By-
thens von Marseille. Mehrere Jahre vor dem Eroberungszug
Alexander des Großen, also etwa um das Jahr 350 vor Christus,
gelangte der kühne griechische Seefahrer über das heutige Schott-
land hinaus in die Meeresgegenden, wo die Eisberge schwimmen.
Das bedeutete ungefähr die Gegend von Island. Ihm glaubte
damals kein Mensch, was er von Eisbergen, weißen Bären und
anderen unbekannten Tieren erzählte. 1200 Jahre gingen weiter,
ehe die hoch im Norden, in Norwegen ansässigen Wikingier unter
Erich dem Roten Nordamerika und Grönland zum ersten Male
entdeckten, Nordamerika, d. h. Labrador, allerdings ohne die blä-
teste Ahnung davon, daß dies ein großer Weltteil sei. Grönland
blieb von da ab bekannt, und die Fahrten bis zum Padeis wurden
alljährlich mehrmals ausgeführt. Uns klingt es seltsam, daß es
im 12. Jahrhundert möglich gewesen ist, an der jetzt gänzlich ver-
eisten Küste Grönlands eine Stadt von 10 000 Einwohnern mit
Bistum und Dom zu gründen. Es ist nämlich in historischer Zeit
kein so scharfer Klimawechsel bekannt geworden, wie der im 15.
Jahrhundert dort eingetretene. Auf einmal blieb die früher be-
standene warme Meeres-Strömung um Grönlands Küste aus,
Bäume und Saaten verdorrten, der ganze Boden vereiste, und die
im höhern Norden wohnhaften Eskimostämme vollendeten das
Zerstörungswerk an den europäischen Siedelungen, wie es die
Natur und die Seeräuber aus milderen Landstrichen begonnen
hatten.

Wer hat, dem soll gegeben werden!

Herr Oehninger

ist

**Wirt,
Bezirksrat,
Kantonsrat,
Nationalrat,
Experte für Boden-Schätzungen
im Wäggital,
Präsident der Bonitierungskom-
mission in Glattfelden,
Präsident der Bonitierungskom-
mission in Dielsdorf,
Präsident der Bonitierungskom-
mission in Seen,
Präsident der Bonitierungskom-
mission in Feuerthalen,
Experte für Viehschauen,
Präsident des landwirtschaftl.
Kantonalvereins,
Mitglied des landwirtschaftlichen
Schiedsgerichtes für den Be-
zirk Zürich,
Mitglied der Schätzungskommis-
sion des Bauernsekretariates,
Mitglied der Steuerrekurskom-
mission,
Mitglied einer nationalrätlichen
Kommission,
Mitglied der Getreideabnahme-
Kommission,
Präsident der kantonsrätlichen
Kommission für das Tier-
seuchengesetz,
Präsident der Saatzuchtgenossen-
schaft zc. zc.**

Wer hat, dem soll noch mehr gegeben werden.

Vom Nordpol selber war allerdings vor dem 16. Jahrhundert
keine Rede. Erst mit der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus
und mit den Seefahrten um Südamerika und Südafrika herum,
kam der Wunsch auf, über den Nordpol den kürzesten Weg nach
dem Goldlande Indien zu machen. Kolumbus selber drang auf
einer seiner Reisen bis über Island hinaus ins Treibeis vor,
mußte dann aber unverrichteter Dinge umkehren. Ähnlich erging
es vielen seiner Nachfolger, von denen Daos z. B. und Barent,
sowie Sudson und Baffin immerhin bis zum 78. Breitengrad ge-
langten. Besonders lockte ein Weg nach Indien und Japan im
Norden von Kanada. Ihn suchte man mehrere hundert Jahre um-
sonst. Bekanntlich beteiligte sich auch der deutsche Dichter Cha-
misso an einer Fahrt durch die Behringsstraße zwischen Alaska
und Sibirien bis zum unüberwindlichen Eis. Franklin und 130
seiner Genossen fürchtbares Ende auf fünfjährigen Zrfahrt im
Norden Amerikas gab den Anstoß zu einer Reihe von Entde-
kungs-Fahrten. Auf der Suche nach der Franklin-Expedition, die
der Hunger und der vor Kälte ausgebrochene Wahnsinn zur Men-
schenfresserei oder mindestens zum Verzehren der gestorbenen
Kameraden getrieben hatte, ward schließlich durch Mc. Clure der
Seeweg im Norden Kanadas nach Alaska gefunden. Wirtschaft-
lich auszubenten ist er nicht; ebenso wenig wie der von Nordens-
kiöld gefundene Seeweg über Nowaja Semlja im Norden Sibi-
riens nach der Behringsstraße.

Kein wissenschaftlich ging eigentlich erst die „Germania“ im
Jahre 1868 dem Nordpol zu Leibe. Das deutsche Schiff erreichte
1872/73 nicht die gleiche Gradhöhe, entdeckte aber das ausgebehnte
für alle kommende Fahrten außerordentlich wichtige Franz-Jo-
sefs-Land. Anno 1876 erreichten die englischen Forscher Markham
und Barr mit ihrem Schiff „Alert“ im Norden Grönlands 82°
24' und machten die erste Schlittenreise bis zum 83° 20' 26". Da-
bei veripürten sie etwa — 55° Kälte! Eine französische Expedition
versuchte anno 1879 auf ihrem Schiff „Jeanette“ den Nordpol
von Asien, bezw. von Alaska her, zu erreichen. In der Nähe der
Neusibirischen Inseln sank das Schiff und seine Besatzung mußte
unter furchtbaren Entbehrungen über das Eis nach Nordfibi-
rien marschieren. Nun fand man einige Jahre später allerhand
Gegenstände, die zur „Jeanette“ gehört hatten, an der Küste
Grönlands auf. Es mußten also die Ueberreste des Schiffbruchs
von den Neusibirischen Inseln durch das Polarmeer nach Grön-
land getrieben worden sein.

Auf dieser Idee fußend, wagte es Nansen, sein Schiff „Fram“
von eben jenen Neusibirischen Inseln aus wohlgenut der Strö-
mung zu überlassen. In der Tat fror das Schiff fest im Eis ein
und trieb durch die Jahre 1893—96 bis zum 85° 57' an den Pol
heran und nachher gegen Grönland hin. Nansen selber verließ das
Schiff, begleitet von seinem einzigen Gefährten Johansen und
versuchte den Nordpol zu erreichen. Aber er hatte nicht vermuten
können, daß die kolossale Eisplatte, deren Mitte am Pol liegt,
in so schneller Bewegung ist, daß er bei einem Tagesmarsch von
15 Kilometer nur um 3 Kilometer dem Pol näher kam, also richtig
„gegen den Strom“ schlitten mußte. Außerdem wurde das Eis
vom 85. Breitengrad an so schlecht, daß kein Schlittenfahren mehr
möglich war. Es mußten auch in der Nähe des Pol hin und wieder
wärmere Strömungen das Eis lockern und das Meerwasser über
die Schollen sich ergießen lassen. Bei kälterem Wetter schiebt sich
Platte auf Platte und türmt Wall auf Wall auf. Bis 86° 13' 6"
mühten sich Nansen und Johansen damit ab, Schlitten und Hund
von einem Eiswall zum andern hinüber zu tragen. Endlich aber
war die Mühe zu verbräglich. Auch schloß Nansen ganz richtig,
daß der geographische Nordpol nicht anders aussehen werde, als
das unwirtliche Eisfeld, wo er sein nördliches Lager aufgeschlagen
hatte. Ueberdies mußte eine Fahne oder sonst eine Bezeichnung
des Poles sich sehr bald durch Schwimmen der Eisplatte in der
Lage verändern, sehr im Gegensatz zum Südpol, der auf einer na-
hezu 3000 Meter hohen vereisten Hochebene gelegen ist.

Auf seiner Rückreise vom Franz-Josefs-Land begegnete Nan-
sen dem schwedischen Ingenieur August Andree, der Vorbereitun-
gen für eine Nordpolexpedition mit einem großen Ballon traf.
Anno 1897 ist er von den Spitzbergen aus aufgestiegen; aber we-
der von ihm, noch von seinen beiden Begleitern, Fränkel und
Strandberg, ist je wieder etwas gehört worden. Im Südpolgebiet,
wo eben ein festes Kontingent existiert, hätte man vielleicht schon
lange ingenwelsche Ueberreste gefunden, wie 1912 die Leichen von
Scott und seinen Begleitern, die ja einen Monat nach Amundsen
den Südpol erreicht hatten, aber im Nordpolarmeer, das stellen-
weise noch in der Nähe des Poles über 3000 Meter tief ist, besteht
wenig Hoffnung darauf. Im Jahre 1900 haben jedoch Mitglieder
der italienischen Nordpolexpedition des Herzogs der Abruzzen,
unter Kapitän Cagni Nansens Vorstoß um etliche Minuten über-
holt, indem sie auf einer 115-tägigen Schlittenreise, wovon 50
Tage nur noch von Hundfleisch lebend, 86° 33' erreichten.

Gleichzeitig begann der Amerikaner Peary seinen ersten Vor-
stoß nach dem Pol von Grönland aus. Schlechte Witterung und
Krankheiten ließen ihn aber nicht wesentlich über den 82. Grad
hinaus gelangen. Mit wirklich amerikanischer Energie wiederholte
er den Versuch noch dreimal. Schon 1902 erreichte er 84° 17', dann
1906 sogar 87° 6'. Damit hielt er den Rekord inne, den er selber
dann überholte. Mit einem Eskimo und einem Neger trat er die
vierte Schlittenreise von Nord-Grönland aus an und erreichte
am 6. April 1909 den Nordpol. Er fand dort Meerestiefen, für
die sein 1500 Faden langes Lot nicht genügte. Der Pol ist ein
geographischer Punkt einer stetig weiter schwimmenden ungeheuren
Eisplatte.

Nunmehr blieb noch die (von uns aus betrachtet) jenseits des
Poles gelegene Gegend unerforscht. 1916 hat Stephenson mehrere
Inseln nördlich von Alaska entdeckt, aber deren Umrisse nicht nä-
her erforschen können. In jüngster Zeit ist eine russische Expe-
dition, reich beladen mit Kohlen, von Sibirien durch das Polar-
meer nach Rußland heimgekehrt. Der größte Eisbrecher der Welt,
„Lenin“, begleitete sie und nunmehr scheint die Kohlenausbeutung
Sibiriens und Chinas in nähere Möglichkeit gerückt. Die erste
greifbare Ausnützung des Polarmeres ist damit geschehen.

Literarisches.

Daß sich die „Schweizer Illustrierte Zeitung“ auch ihrer kul-
turellen Aufgabe wohl bewußt ist, beweist die Tatsache, daß sie
keine Kosten gescheut hat, um eine Anzahl prächtiger Photos, die
der bekannte schweizerische Militärflieger Oberleutnant M i t t e l h o l z e r,
auf seinen kühnen Flügen über die Eismüsten der
Arktis aufgenommen hat, zu erwerben, um diese wichtigen Zeu-
gen schweizerischer Forschartigkeit einem weiteren Kreise vor-
führen zu können. Das seltene Material wird, außer in der
„Illustrierten“, nur in den größten ausländischen Zeitschriften
veröffentlicht werden. Die jüngste Nummer enthält auch eine An-
zahl gelungener Aufnahmen vom 2. internationalen Klausurenren-
nen, das auch von der internationalen Sportwelt als ein Ereignis
allerersten Ranges bezeichnet wurde. Auch sonst ist das jüngste
Heft der „Illustrierten“ reich an aktuellen, trefflich reproduzierten
Bildern aus aller Welt. Sie verdient wirklich weitest Beachtung
und Verbreitung.

An die Stimmberechtigten des Bezirkes Andelfingen!

Wir empfehlen Euch, in der Statthalterwahl geschlossen für

Dr. Ernst Landolt

einzutreten.

Seine Studien befähigen ihn für den vorgeschlagenen Posten, sein lauterer Charakter und seine Unparteilichkeit garantieren eine gerechte Amtsführung.

Die Bürgerschaft von Andelfingen.

Zur Statthalterwahl.

Es kann dem einfachen, nachdenkenden Bürger nicht gleichgültig sein, wenn eine so große Zahl von Behördemitgliedern, wie sie i. Zt. im „Löwen“ Andelfingen sich zusammenfanden, mit allem Nachdruck betonte, der Vorzuschlagende müsse unbedingt über die nötigen Kenntnisse in der Gemeindeverwaltung verfügen, indem ja der Statthalter von Amtes wegen Präsident des Bezirksrates sei. Hierzu gehört aber Erfahrung, wie sie Herr **Dehninger** als langjähriges Mitglied des Bezirksrates in hohem Maße besitzt.

Wer deshalb auch für solche Fragen den richtigen Mann an den richtigen Platz stellen will, gebe seine Stimme

Herrn Nationalrat

Dehninger.

Viele Wähler.

Benfen. Streuegant.

Samstag den 18. August 1923, von nachmittags halb 2 Uhr an, bringt die Gemeinde Benfen den diesjährigen

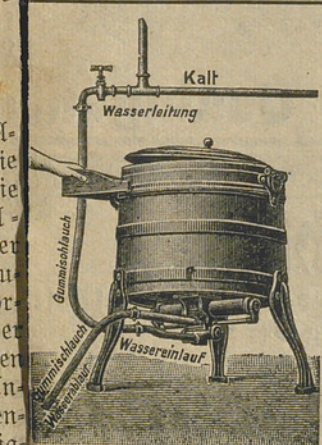
Streueertrag in ca. 140 Nummern

auf öffentliche Steigerung. — Beginn am Fesbachkanal.

Söflich ladet ein

Benfen, den 13. August 1923.

Der Gemeinderat.



Waschmaschinen

Hand-, Wasser- und Kraftbetrieb

Waschherde

in Kupfer und galvanisiert.

Stauend betriebsbillig.

Bitte Preise verlangen.

Maschinen-Grosshandlung

J. Früh-Gerosa, Schwabentor, Schaffhausen

Statthalterwahl Andelfingen.

An die Bauern des Bezirkes Andelfingen!

Folgt nicht dem Sprichworte, welches heute zu oft zu Tage tritt:
„Undank ist der Welt Lohn“.

Als schwerer Undank müßte es der Bauernschaft unseres Bezirkes angerechnet werden, wenn von dieser Seite unsern bewährten Vertreter **Herrn Nationalrat Dehninger** die Stimme als Statthalter versagt werden wollte. Weit über die Grenzen unseres Bezirkes ist dessen uneigennütziges Wirken voll gewürdigt worden und wäre ein Versagen der Bauernschaft unverständlich, ja sogar ungerecht.

Laßt Euch von denen, die an den Grundfesten unseres Bezirksverbandes zu graben beginnen, nicht irre führen und stimmt geschlossen für unsern Gewährsmann:

Herrn Nationalrat

J. Oehninger

Bauern der Gemeinde Laufen-Uhwiesen.

Bez. Andelfingen. Wahlvorschlag.

Als Statthalter erlauben wir uns vorzuschlagen:

Hrn. Nationalrat

J. Oehninger.

Herr **Oehninger** hat sich vom einfachen Landwirt infolge seiner Tüchtigkeit durch alle Ämter bis zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet. Ueberall hat er sich den Anforderungen des Amtes gewachsen gezeigt. Er ist deshalb für die richtige Besetzung des so überaus wichtigen Statthalteramtes der gegebene Mann.

Gebt dem Amte einen Mann und nicht dem Manne ein Amt.

Eine Wählerversammlung der polit. Gemeinde Adlikon.

Maschinen-Treibriemen

in nur Ia. Qualität werden nach Maß sofort ausgeführt, wie deren **Reparaturen** aller Systeme. **Riemenverbinder**, verschiedene Sorten, wie Näh- und Binde-

Sämtliche Maschinen-, Motoren-, Velo-, Klauen-, Vaseline- und Leder-Oele in nur prima Qualitäten. **Riemenharz, Konsistenz-, Wagen-, Schuh-, Huf- und Pferdefett.**

Zufolge faßweisen Bezug von erstklassigen **Maschinen-Oelen** kann solche konkurrenzlos abgeben

Fehr, Sattler, Flaach.

Vollfett-Emmentaler Tilsiter

Limburger

ff. Glarner-Zieger

Schachtelkäse,

Marque Bouquet des Alpes

sowie

Zentrifugen-Butter

Molkenbutter

Kochbutter

stets frische Modell

empfiehlt

Jb. Karrer, Milchführer

Andelfingen

Zu vermieten event. zu verkaufen:

Eine schöne, sonnenreiche

Wohnung

befindend aus Stube, Küche, 3 Zimmern, Waschküche, nebst großem Keller und Gemüsegarten, haßend für Sandwerker. Nähere Auskunft erteilt **Roradi, Maurer, Dillingen**

Die Hausmutter berechnet ihr Monatsgeld, summiert und teilt; und findet, dass Maggi's Suppen vorteilhaft sind: sie kosten sehr wenig für ihre Güte und Ausgiebigkeit.

(J. H. 2306 Z.)

Qualitäts-Schuhe

von höchst. Preiswürdigkeit:

Für Schüler	27—29	30—35
Schnürstiefel, Wicksleder	10.90	12.90
Derbystiefel, Hacken	11.90	13.90
„ Boxleder	14.50	17.50
„ extra breit, Box	15.80	18.90
Für Jünglinge	36—39	
Militärform, stark beschlagen	18.90	
Derbystiefel, breite Form, Kappen	18.90	
„ „ „ Ia. Box	22.80	
Für Frauen	36—48	
Strapazierstiefel, breite Form	17.50	
Derbystiefel, Ia. Box, 2 Sohlen	22.50	
„ hoher Schaft, Ia. Box	25.80	
Für Männer	40—47	
Derby, Wicksleder, breite Form	19.80	
Militärschuhe, ohne Futter, geschlossene Zunge beschlagen	21.50	
Derby, Ia. Box, Doppelsohlen	28.50	24.80

Sie finden bei uns den Ihnen passenden Schuh in der Ihnen zusagenden Preislage. — Lagerbestand mehr als 600 Sorten.

Schuhhaus
Vorstadt 11
Schaffhausen



**Reparatur-
Werkstätte**
Schaffhausen

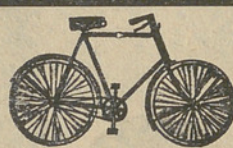
Prima Maschinenöl

**Motorenöl
Riemenharz
Konsistenzfett**

Vorteilhafte Bezugsquelle für Dreschgenossenschaften und Private.

Es empfiehlt höchlichst

J. Bölterli
Handlung
Flaach und Dorf.



H. Hablützel, Velos
Trüllikon [Zrch.]

— offeriert neue —

**Herren- und
Damenräder**

verschiedener Marken, in allen Preislagen von Fr. 135.— bis Fr. 280.— Das über 20-jährige Geschäft **garantiert für gute Ware.**

Zirka 60 Stück am Lager.
Telephon Nr. 3.

**Sterilisiergläser
,Weck'
Einmachgläser**

empfiehlt

P. Willeumier
Rüdlingen - Buchberg - Flaach
Saubere Makulatur
ist zu haben in der Buchdruckerei d. Pl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinschiede und Begräbnis unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Albert Frei-Frei

sowie für die wohlthuenden Trostesworte des Herrn Pfarrer Farner und die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Unter-Stammheim, den 15. August 1923.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie beim Hinschiede und Begräbnisse unserer lieben heimgegangenen Schwester und Tante

Lydia Meisterhans

und für die prächtigen Blumenspenden sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Humlikon, den 14. August 1923.

Die trauernden Hinterlassenen.

Nachlassvertrag.

Zur Verhandlung über den Nachlassvertrag, welchen Gottlieb Bucher, Sobelwerf, in Unter-Stammheim, mit seinen Gläubigern abschließen will, ist Tagfahrt angesetzt worden auf Samstag den 25. August 1923, vormittags 10½ Uhr.

Die Bekanntgabe gilt als Vorladung für die Gläubiger vor Bezirksgericht Andelfingen. Die Gläubiger haben allfällige Einwendungen gegen den Abschluß des Nachlassvertrages in der Verhandlung mündlich oder schriftlich vorzubringen, widrigenfalls angenommen würde, es werden keine solchen erhoben.

Andelfingen, den 15. August 1923.

Für das Bezirksgericht,
Der Gerichtsschreiber: Dr. H. Ruckstuhl.

Gasthof zum „Ochsen“, Ober-Stammheim.

Sonntag den 19. August, mittags 3 Uhr

Konzert

des

Jodler-Doppel-Quartett vom Rheinfall

Eintritt Fr. 1.—

Abends 7 Uhr

TANZ

Höfl. ladet ein

R. Herbstreit-Siegrist.
Jodler-Doppel-Quartett.



Sektionschefstelle Gr.-Andelfingen.

Infolge Ableben des bisherigen Inhabers wird diese Stelle zur **Neubesetzung** ausgeschrieben. Bewerber für diese Stelle haben sich vorläufig **nur schriftlich** bis am **31. August** beim **Kreiskommando Winterthur** zu melden, unter Beilage des Dienstbüchleins.

Kreiskommando Winterthur.

Laufgewichtswaagen

der Firma **Amman & Wild A.-G.**

Gartenschläuche

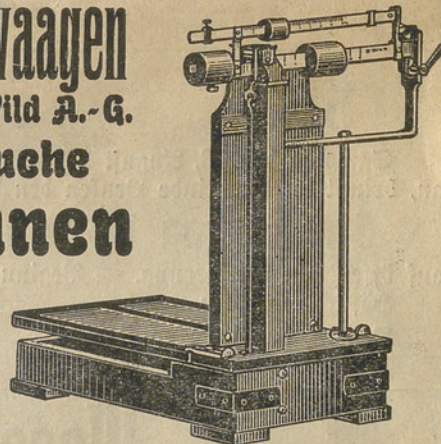
Giesskannen

Leiterwägel

Sterilisiergläser etc.

empfiehlt bestens

C. Jucker, Eisenhandlung, Ossingen.



Wahlvorschlag.

Als Statthalter schlagen wir vor:

Herrn Dehninger,
Nationalrat,

ein erfahrener Mann, der keiner weiteren Empfehlung bedarf.
Eine große Anzahl Wähler von Marthalen.

Bauern!

Sichert Euch die junge, tüchtige Kraft, indem Ihr als Statthalter wählt:

Herrn Dr. jur.

E. Landolt

„Bahnhof“ Henggart

Erntesonntag den 19. August

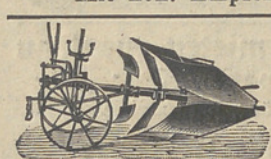
TANZ



Musikkapelle „Federhut“ Neuhausen.

Mit höfl. Empfehlung

Hrch. Hatt.



Pflug-Reparaturen

und Umänderungen

an allen Systemen werden sofort mit aller Garantie ausgeführt von

Otto Kobi, Schmiedmeister, Andelfingen.

Wahlvorschlag.

Wir geben unsere Stimme als Statthalter und Präsident des Bezirkesrates

Hrn. Jb. Oehninger

Bezirksrat in Andelfingen

weil er durch seine bisherige Tätigkeit und große praktische Erfahrung volle Gewähr bietet, daß das Amt richtig besetzt wird.

Eine große Anzahl Wähler aus allen Gemeinden des Stammheimertales.

Statthalterwahl.

Wem es zu dumm und zu ungerecht vorkommt, einem allein alle Ämter zu geben, und wer eine Altersverjüngung entschieden ablehnt, der stimmt

Herrn Dr. Landolt

in Klein-Andelfingen.

Viele Bentemer Bauern.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war und viele tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich entschlossen für jeden **vollständig umsonst** eine **Probe-deutung für sein Leben** auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungs-schreiben, die dies bestätigen. **Schreiben Sie aber sofort.** Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht, Sie brauchen nur eine Postkarte zu schreiben. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz, Berlin O, 34, Zornsdorferstraße 11.

Handelsgerichtlich eingetragene Firma.

Wahlvorschlag.

Als Statthalter schlagen wir der tit. Wählerschaft von Marthalen mit Ueberzeugung vor:

Herrn Dr. Landolt

Andelfingen.

Viele Wähler von Marthalen.